

Hans-Ertel-Zentrum für Wetterforschung - Wetterwarnungen: von der Extremereignis-Information zu KOMMunikation und Handlung (WEXICOM)

M. Göber (1,6), T. Pardowitz (2,6), N. Fleischhut (3,6), T. Kox (4,6), T. Heisterkamp (2,6), T. Ulbrich (4,6), T. Büser (5,6)

(1) Deutscher Wetterdienst (DWD), Offenbach, Germany (martin.goeber@dwd.de), (2) Institut für Meteorologie, FU Berlin, (3) Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, (4) Interdisziplinäre Sicherheitsforschung, FU Berlin, (5) Katastrophenforschungsstelle, FU Berlin, (6) Hans-Ertel-Zentrum für Wetterforschung, Themenbereich Optimale Anwendungen

In einem inter- und transdisziplinären Ansatz, der von den Wissenschafts-Disziplinen Meteorologie, Sozialwissenschaften und Psychologie getragen wird, trägt dieses HErZ Projekt zu einer Verbesserung der Nutzung von Wettervorhersagen für die Gesellschaft bei. Im Vordergrund steht dabei der Bereich der Warnungen vor Extremwetter, die auf eine für die jeweiligen Empfänger in relevanten Organisationsbereichen (insb. Feuerwehr, Katastrophenschutz und Hilfsorganisationen, Firmen sowie die Bevölkerung insgesamt) geeignete Art kommuniziert werden müssen. Dabei wird besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Unsicherheiten bei verschiedenen Vorlaufzeiten gelegt.

Die von der meteorologischen Vorhersage ausgehenden Arbeiten zielen auf eine Modellierung der Wirkungen vom vorhergesagten Extremwetter ab, wobei die Grundlage für probabilistische Risiko-basierte Warnungen gelegt werden soll. Dies verlangt zudem eine damit verbundene Analyse des Bedarfs auf Seiten der kooperierenden Institutionen und Personen sowie der Öffentlichkeit. Diese basiert auf qualitativen und quantitativen sozialwissenschaftlichen Methoden. Das FeWIS - System des DWD wird dabei als Testumgebung für die Darstellung probabilistischer Informationen verwendet, um auch eine Analyse des tatsächlichen Abrufs von Informationen zu erlauben. Berlin ist entsprechend zur ersten Projektphase ein Start- und Schwerpunkt der Arbeiten, wird aber jeweils den entsprechenden Untersuchungen für exemplarisch ausgewählte, anders strukturierte Regionen verglichen.